

Leipziger Tageblatt



No. 339. Dienstag

den 5. December 1815.

Ueber das Verhältniß des Studiums
der sächsischen Geschichte, zur Belebung
und Erhöhung eines reinen Patriotismus.

(Fortsetzung.)

Im zweiten Abschnitt, wo der Herr Verf.
zeigt, daß das Volk der Sachsen nicht allein
ein gewerbtreibend fleißiges, sondern auch ein
in der Geschichte berühmtes tapferes Volk ist,
ohne je von dem Schwindel der Eroberungs-
sucht angesteckt worden zu seyn, sagt er fer-
ner sehr wahr:

„Nicht also darnach, ob der geographi-
sche Besitzstand eines Volkes vermehrt oder
vermindert wird, kann man bestimmen, ob
einem Volke Geist, Tapferkeit und Muth
einwohnt; sondern darnach, welche inten-
sive Kraft es entwickelt, und ob es die Welt-
kämpfe in die es gezogen wird mit Ehre oder
Nutzen besteht. Leonidas, sank mit seinem
kleinen Haufen bei Thermopylä; aber ein
unverwelklicher Lorbeer grünt seinem Namen
und seiner heldenmüthigen Aufopferung fürs

Vaterland in den Annalen der Geschichte. —

So auch das Volk der Sachsen! Nicht
dreißig Quadratmeilen des sächsischen Staa-
tes, wie er noch bis zum 18ten Mai dieses
Jahres bestand, sind durch Eroberungen er-
worben; vielmehr waren es die unter den
Dynastien in Deutschland geltenden Erbrechte
oder die Belehnungen deutscher Kaiser, oder
der friedliche Erwerb durch Kauf und Abtre-
tung wodurch der sächsische Churstaat seit
der Mitte des 17ten Jahrhunderts einen Um-
fang von 736 Quadratmeilen erreicht hatte,
und zuletzt bis zu einer Bevölkerung von zwei
Millionen Menschen gestiegen war. Durch
kaiserliche Belehnung erhielt Konrad der
Stammvater unsers regierenden Fürstenhaus-
ses, im Jahre 1127 die Markgrafschaft
Meißen; durch kaiserliche Belehnung, und
mit ausdrücklicher Rücksicht auf die Familien-
verwandtschaft mit der in Thüringen ersches-
nen Dynastie, kam an Heinrich den Er-
lauchten im Jahre 1247 die Landgrafs-

schaft Thüringen nebst der Pfalz Sachsen, durch kaiserliche Belehnung gelangte Friedrich der Streitbare im Jahre 1223 zum Herzogthum Sachsen mit der Thronwürde; durch friedliche Abtretung im Prager Frieden vom Jahr 1635 wurden die beiden Lausitzen mit Sachsen verbunden; durch Verträge mit den, bei ihrer Verfassung gelassenen Capiteln ward die Administration und der Besitz den Hochstiften Merseburg, Naumburg-Zeitz, und, durch freiwillige Resignation des letzten Bischoffs, das Hochstift Meissen gewonnen; durch Heinrich fielen Neustadt an der Orla, Ziegenrück, Amne, Triptis, die Pflege Coburg, die Aemter Hilburgshausen und Heldsburg und andern Ländernparzellen an das sächsische Haus; durch Kauf erwarben die meißnischen Fürsten die Herrschaften und Aemter Weissenfels, Langensalza, Saalfeld, Kahla, Roda, Königsberg, Gerstungen, Roditz und Schwarzenberg; so wie als erledigte Lehen die Grafschaft Käfernburg, die Burggrafschaft Leisnig, ein Theil der Grafschaft Barby mit den übrigen Besitzungen der regierenden Dynastie verschmolzen. — Auf diese friedliche Weise ründete sich im Laufe von 7 Jahrhunderten, einer der ersten deutschen Staaten zu einem nicht unbedeutenden geographischen Ganzen, und weder Menschenblut, noch Fluch und Thränen haften auf dem Erbe des Hauses Wettin; viel-

mehr hat dieses Haus mehrere bedeutende Provinzen und Gebiete, auf die es durch kaiserliche Anwartschaft oder Familien-Verwandschaft die gegründetsten Rechte hatte, nicht im Besitz genommen, weil dieser Besitz durch das Wagniß eines Krieges zu theuer würde erkaufte worden seyn.“

Desgleichen sagt im dritten Abschnitt der Herr Verf., wo er über die von Sachsen so wohlthätige auf alle andere Lande ausgehende, geistige Bildung spricht:

Noch höher aber steigt unser Vaterlandsgesühl, und reine Begeisterung füllt jedes sächsische Herz, wenn uns die sächsische Geschichte ein Volk zeigt, das seit Jahrhunderten in Wissenschaften und schönen Künsten ungewöhnliche Fortschritte machte, und unser Land zum Mittelpunkt der deutschen Literatur und Kultur erhob. Denn wahrlich, wenn auch je der sächsische Name aus der Reihe der lebenden Völker verschwinden sollte; so könnte er sich doch, so wenig wie der Name Griechenlands, aus den Annalen der europäischen Literatur und Kultur verlieren. Ich will es hier nicht weiter ausführen, daß schon im Mittelalter auf der Wartburg der Ton der deutschen Dichtkunst zu einer Zeit erklang, wo nördlich von der Elbe nur wenige Spuren von Kultur getroffen wurden, und nur berühren, daß Dithmar von Merseburg und der Verfasser der Chronik des Per-

Verstorbener, so wie mehrere andere nicht unbedeutende Schriftsteller des Mittelalters, auf sächsischen Boden geschrieben; ich will nur mit zwei Worten daran erinnern, wie viel die im Jahre 1409 in hiesiger Stadt gestiftete Universität auf die wissenschaftliche Kultur Sachsens und des ganzen nördlichen Deutschlands einwirkte; ich will bloß andeuten, was die am Ende des 12ten Jahrhunderts in Leipzig begründeten Messen zur Beförderung und Entwicklung des Handelsverkehrs und der Bevölkerungsverbindung zwischen allen europäischen Staaten und Reichen beitrugen; ich will im Vorbeigehen erwähnen, wie viel Leipzig, als Mittelpunkt des deutschen Buchhandels, für die Bildung von ganz Europa ward; ich kann hier bloß, in unzureichender Nomenclatur, aus der Reihe der Verstorbenen, Männer, wie Spalatin, Hortleder, von Seckendorf, Graf von Zünau, Menken, Massow, Jöchen, Schöttgen, Glasen, Ritter, Schröckh und Adlung, als eingebohrne oder naturalisirte sächsische Historiker, die drei Ernesti, Hederich, Ernst Winkelmann, Ruhnken, Reiske, Reiz, Klotz, Saxe, Scheller und Fischer, der Geburt nach, als sächsische Philologen, — und Gottsched, Joh. Andreas Cramer, Gärtner, Lessing, Gellert, Rabener, Zollikofer, Klopstock, Garve, Christian Felix Weiße, Franz Volkmann Reinhard, Heydenreich und Fichte als klassische deutsche Schriftsteller

der neuern Zeit nennen, die entweder durch Geburt oder durch Staatsämter unserm Lande angehörten, — ohne der verdienstvollen noch lebenden sächsischen Gelehrten, deren Bescheidenheit mir verbietet, hier ihre Namen aufzuführen, aus diesen und den übrigen Feldern des menschlichen Wissens zu gedenken, die sie durch unsterbliche Verdienste erweiterten; ich darf bloß im Allgemeinen bemerken, daß Sachsen seit Jahrhunderten der Wohnsitz gründlicher Gelehrsamkeit, und als solcher, im Inn- und Auslande gefeiert war, und daß namentlich auf unserm Boden die deutsche Sprache ihre höhere Reinheit, Auszubildung und Vervollkommnung gewann; eben so wenig kann ich in dieser gedrängten Uebersicht die Kultur- und Bildungsanstalten im Einzelnen aufführen, welche seit den drei letzten Jahrhunderten in Sachsen ihr Daseyn erhielten; allein verschweigen dürfen wir es nicht, daß unsere trefflichen Landschulen, unsere in ihrer Art einzige Bergakademie zu Freyberg, unsere zweckmäßig organisirten Schullehrerseminarien, die hiesige Frei- und Bürgerschule, so wie die zur Bildung des Militärstandes in Dresden begründeten Institute, die Muster für ähnliche Anstalten in mehreren Staaten des Auslandes geworden sind. Welchen Sachsen wäre es übrigens fremd, wie vieles Herrliche, Große und Seltene der Kunst die Hauptstadt unsers Landes umschließt, die deshalb den ehrenvollen Na-

men des deutschen Florenz sich erwarb, und wie namentlich die Tonkunst und die Schauspielkunst in Sachsen seit dem zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts eine Reife und Vollkommenheit erreichten, nach welcher noch jetzt zum Theile im Auslande gestrebt wird! Wenn aber auch im unermesslichen Reiche der Literatur und Kultur der einzelne gefeierte Name von Individuen und Instituten durch die Massen von andern verdunkelt werden könnte; so wird doch, so lange als Menschen denken und empfinden, und so lange als christliche Tempel zur Anbetung des Unendlichen vorhanden sind, das Andenken an die von Sachsen ausgegangene Kirchenverbesserung, mit allen ihren unermesslichen Folgen für das öffentliche und literarische Leben und mit allen ihren weitgreifenden Resultaten für die gesammte Weltgeschichte, nie aus den

Jahrdächern der Menschheit verschwinden,
u. s. w.

C h a r a d e,

Im Ersten erscheint dir ein mächtiger Held:
Sein Reich ist — o glaub' es — die ganze Welt;
Doch hat er noch niemals auf Erden gethronet,
Ist nirgend geblieben, hat nirgend gewohnt.
Er ist ein Wüstener wie keiner ihm gleich;
Oft aber auch ist er am Segen sehr reich;
Und was er ergreift mit allmächt'ger Gewalt,
Und sey es ein Ries' auch, es beugt sich ihm bald;
Kurz alles, was stark ist auf Erden, voll Hobn
Besiegt er's, und brüllt oft mit heulendem Ton.
Und doch hat noch keiner den Helden gesehn,
Und weiß nicht woher und wohin er mag gehn.
Das z w e i t e verscheucht die Sorgen und Grillen
Erheitert die Seele kann lehren und füllen;
Doch wähle mit Vorsicht genieße mit Maas,
Denn mancher schon bracht' es wohl unter das Gras
Das Ganze durcheilet die Forsten und Wälder
Und lachende Fluren und grünende Felder;
Und was es ergreift nach des Herren Gebot,
Das läßt sein Säumen durch schmähtlichen Tod.

Thorzettel vom 4. December 1815.

Grimmaisches Thor.	U.	Hr. Cyber, Königl. Preuss. Cour. v. Frankf. am M. pass. d.	5
St. Ab. Hr. Stiffts. v. Schindler von Burgen, log. in der Säge.	7	Hr. Hofrath Vuhder, v. Paris, p. d.	7
Die Breslaner fabr. Post	10	Vorm. Eine Cass. v. Merseburg.	8
Vorm. Die Dresdner r. Post	8	Die Merseburger r. Post	9
Hallsches Thor.	U.	Nachm. Hr. Oberstallm. v. Jagow, von Merseb. pass. d.	3
St. Ab. Hr. Auerbach, Rfm. v. hier, v. Berlin zur. Vorm. Auf der Braunschweiger Post, Hr. Rasch, Rfm. aus Böhmen, v. Hamb. p. d.	9	130 Mann Kais. R. Reconvalcsz.	4
Nachm. Die Hamburger r. Post	1	Peters Thor.	U.
Rannstädter Thor.	U.	Nachm. Die Nürnberger r. Post	4
St. Ab. Hr. Franz, Kön. Sächs. Cour. v. Frankf. a. M. p. d.		Hospital = Thor.	U.
		Vorm. Die Freyberger f. Post	11